

Wochenbericht

17. Jahrgang

Berlin, den 10. März 1950

Nummer 11

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

Die landwirtschaftliche Arbeitsproduktivität in Sowjetrußland, Deutschland und USA

Ein internationaler Vergleich der Arbeitsleistung in der Landwirtschaft, noch dazu, wenn er sich über Länder mit so unterschiedlichen Verhältnissen wie Sowjetrußland, Deutschland und USA erstreckt, wird immer problematisch sein und kann nur in groben Umrissen ein Bild des Wirkungsgrades der Arbeit vermitteln. Um einen ersten groben Vergleich zu ermöglichen, wird unter Arbeitsleistung in der Landwirtschaft in nachfolgender Untersuchung die landwirtschaftliche Erzeugung, bezogen auf die jeweilige landwirtschaftliche Bevölkerung verstanden, wobei man sich bewußt bleiben muß, daß eine ins einzelne gehende Untersuchung noch eine Anzahl weiterer Faktoren (z. B. unterschiedlicher Anteil der tätigen Arbeitskräfte an der gesamten landwirtschaftlichen Bevölkerung, unterschiedliche Zulieferungen anderer Wirtschaftsbereiche) zu berücksichtigen hätte. Diese Faktoren heben sich allerdings z. T. gegenseitig auf.

Für die Beurteilung des Arbeitseffekts in der Landwirtschaft der drei Länder müßte die landwirtschaftliche Erzeugung der Zahl der in der Landwirtschaft geleisteten Arbeitsstunden gegenübergestellt werden. Die Erzeugung läßt sich jedoch international nicht in vollem Umfange erfassen. Nur für die wichtigsten Feldfrüchte liegen die Erntezahlen vor, und auch von diesen können nicht alle über die bei solchen Zusammenfassungen übliche Stärkewertrechnung auf einen Nenner gebracht werden. Die Faserpflanzen, die in Sowjetrußland (Hanf, Flachs und Baumwolle) und in den USA (Baumwolle) eine beträchtliche Rolle spielen, und der Tabak, den alle drei Länder anbauen, können stärkewertmäßig nicht erfaßt werden. Vieh und tierische Erzeugnisse, Tafeltrauben, Zitrusfrüchte und Obst lassen sich nur mit Gewalt in ein Stärkewertschema pressen. Diese Zweige der Landwirtschaft sind daher nicht mit in die Stärkewertberechnung einbezogen worden, sondern wurden getrennt untersucht.

Wenn schon die richtige Erfassung der landwirtschaftlichen Erzeugung nicht einfach ist, so bietet die Feststellung des dazu benötigten Arbeitsaufwandes noch größere Schwierigkeiten. Die geleisteten Arbeitsstunden in der Landwirtschaft sind nicht zu erfassen. Schon die Zahl der Beschäftigten in der Landwirtschaft ist ein Sorgenkind der internationalen Statistik.

Die Zahl der Erwerbspersonen ist statistisch nur für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei zusammen erfasst. Hierin sind in Deutschland und Sowjetrußland auch die mithelfenden Familienangehörigen enthalten, vor allem auch die Bäuerinnen. Die Statistik der Vereinigten Staaten weist hingegen von 10,7 Mill. Erwerbspersonen in der Landwirtschaft nur 900 000 Frauen aus, da hier die Mitarbeit der Bauernfrau, die größtenteils in der Hauswirtschaft, daneben aber auch in Stall und Garten erfolgt, nicht als

landwirtschaftliche Erwerbstätigkeit gerechnet wird. Die Mitarbeit der Familienangehörigen geht aber von voller Arbeitsleistung bis zu gelegentlicher Mithilfe bei besonderen Arbeitsspitzen; bei den Hausfrauen teilt sie sich in Hauswirtschaft und Landwirtschaft.

Da es unmöglich ist, die in der Landwirtschaft Beschäftigten auf einen einheitlichen Nenner — etwa eine Vollarbeitskraft — zu bringen, ist nachfolgend die landwirtschaftliche Erzeugung nicht auf die statistisch unvergleichbaren Beschäftigten, sondern auf die Zahl der landwirtschaftlichen Bevölkerung bezogen worden, da diese einen vielleicht besseren internationalen Vergleichsmaßstab abgibt, als die so sehr problematische Beschäftigtenzahl.

Von der Feldproduktion, dem Hauptfaktor der landwirtschaftlichen Erzeugung, wurden die wichtigsten Getreidearten, Kartoffeln, Ölfrüchte und Zucker über die Stärkewerte zusammengefaßt. Von diesen Hauptfrüchten wurden vor dem Kriege in der Sowjetunion je Kopf der landwirtschaftlichen Bevölkerung 7,4 dz Stärkewert erzeugt, in Deutschland 20,0 dz und in den USA 28,5 dz. Das Verhältnis zwischen den drei Ländern ist hiernach in runden Zahlen 1 : 2½ : 4.

Diese Relation könnte sich ändern durch stark abweichende Verhältnisse bei der tierischen Erzeugung, die sich doch noch schwerer zusammenfassen läßt als die Feldproduktion. Die Viehbestände geben einen gewissen Anhaltspunkt für die Fleischerzeugung. Hierbei sind Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen zu Großvieheinheiten zusammengefaßt worden. Pferde blieben außer Ansatz, da sie mehr als Produktionsmittel, denn als Produktionsergebnis anzusehen sind. Je Kopf der landwirtschaftlichen Bevölkerung wurden vor dem Kriege in Sowjetrußland

0,6 Großvieheinheiten gehalten, in Deutschland 2 und in USA 3 Großvieheinheiten. Das Verhältnis zwischen den drei Ländern ist in runden Zahlen 1:3:5. Hierbei sind die in den Ländern sicherlich stark abweichenden Umtriebszeiten und die unterschiedlichen Viehgewichte nicht berücksichtigt worden. Deutschland und die USA haben ohne Zweifel eine höher entwickelte Viehzucht mit höheren Tiergewichten und kürzerer Umtriebszeit; hierdurch würde sich das Verhältnis noch weiter zuungunsten Sowjetrußlands verschieben.

Die landwirtschaftliche Arbeitsproduktivität in Sowjetrußland, Deutschland und USA

Stand vor Ausbruch des Krieges

	Sowjet-Rußland		Deutschland		USA	
A. Landw. Bevölkerung (1000 Pers.)	106000 ¹⁾		13715		28000 ¹⁾	
B. Erzeugung						
a) Erzeugung der wichtigsten Feldprodukte	Mill. dz	Mill. dz St-W ²⁾	Mill. dz	Mill. dz St-W ²⁾	Mill. dz	Mill. dz St-W ²⁾
Weizen	359	254,9	49	34,8	195	138,5
Roggen	220	156,2	76	54,0	10	7,1
Gerste	86	61,9	36	25,9	45	32,4
Hafer	179	107,4	58	34,8	140	84,0
Menggetreide	1	0,7	11	7,7	—	—
Mais	35	28,5	2	1,6	531	430,1
Reis	3	2,1	—	—	10	7,0
Kartoffeln	560	112,0	482	96,4	100	20,0
Zucker	21	21,0	17	17,0	16	16,0
Raps	0,6	0,8	1	1,3	—	—
Soja	0,7	0,6	—	—	12	10,1
Erdnüsse	—	—	—	—	5	7,3
Sonnenbl.-Kerne	19	18,2	—	—	—	—
Baumwollsaat	14	11,9	—	—	49	41,7
Leinsaas	7	8,4	0,2	0,3	2	2,4
Hanf	3	3,1	—	—	—	—
Feldprodukte zus.	—	787,7	—	273,8	—	796,6
b) Viehbestände	Mill. Stck.	Mill. GVE ³⁾	Mill. Stck.	Mill. GVE ³⁾	Mill. Stck.	Mill. GVE ³⁾
Rinder	51	51	20	20	68	68
Schafe	94	9,4	5	0,5	52	5,2
Ziegen	9	0,9	3	0,3	4	0,4
Schweine	27	6,8	29	7,3	61	15,3
Vieh zusammen	—	68,1	—	28,1	—	88,9
c) Erzeugung von Milch (Mill. dz)	233		261		478	
d) Erzeugung von Eiern (Mrd.Stck.)	10,0		6,4		35,5	
C. Arbeitsproduktivität je Kopf d. landw. Bevölkerung						
Feldprodukte (dz St-W)	7,43		19,96		28,45	
Viehbestände (GVE)	0,64		2,05		3,18	
Milcherzeugung (dz)	2,20		19,03		17,07	
Eiererzeugung (Stck.)	94,34		466,64		1267,86	
D. Verhältnis der Arbeitsproduktivität Basis: Sowj. Rußld.						
Feldprodukte	1		2,69		3,83	
Viehbestände	1		3,20		4,97	
Milchproduktion	1		8,65		7,76	
Eierproduktion	1		4,95		13,44	

¹⁾ Bereinigte Zahl. — ²⁾ Stärkewerte. — ³⁾ Großvieheinheiten.

Die größere Intensität der Viehwirtschaft in Deutschland und den USA zeigt sich auch bei der Milchproduktion. Das Verhältnis der Erzeugung je Kopf der landwirtschaftlichen Bevölkerung zwischen Sowjetrußland, Deutschland und den USA ist in runden Zahlen 1:9:8. Bei der Eierzeugung ist das Verhältnis sogar 1:5:13.

Der große Unterschied zwischen der Arbeitsleistung in der Landwirtschaft der drei Länder

ändert sich auch nicht, wenn man diejenigen Produkte mit hineinnimmt, die bei der Stärkewerteberechnung unberücksichtigt bleiben mußten. So beträgt die Erzeugung von Tafeltrauben, Südfrüchten und Tabak in den USA ein Mehrfaches der Erzeugung in Sowjetrußland, obwohl die Zahl der landwirtschaftlichen Bevölkerung nur etwa ein Viertel der russischen ausmacht.

Im ganzen gesehen dürfte der Arbeitseffekt in der Landwirtschaft in den USA vier- bis fünfmal größer sein als in Sowjetrußland, während Deutschland mit dem drei- bis vierfachen Sowjetrußlands dazwischen liegt¹⁾.

Die Entwicklung in der Nachkriegszeit läßt sich nur abtasten. In Sowjetrußland dürfte im Rahmen einer fortgeschrittenen Industrialisierung die Zahl der Landarbeiter weiter zurückgegangen sein. Da Rußland den Friedensstand der landwirtschaftlichen Erzeugung wohl annähernd bereits wieder erreicht hat, wird der Arbeitseffekt heute höher liegen als vor dem Kriege. Auf der anderen Seite haben aber die USA während des Krieges und nach dem Kriege ihre Hektarerträge und damit die Ernten durch verstärkte Anwendung von Kunstdünger und Maschinen so stark gesteigert, daß heute die Diskrepanz in der Arbeitsproduktivität zwischen den USA und Sowjetrußland noch größer sein dürfte als in der Vorkriegszeit. Im Durchschnitt der gesamten landwirtschaftlichen Erzeugung wird man annehmen können, daß in Amerika heute je Kopf der landwirtschaftlichen Bevölkerung das Fünffache dessen erzeugt wird, was die Sowjetunion erarbeitet, während in Deutschland die Leistung der Vorkriegszeit noch nicht ganz wieder erreicht ist.

Die Gründe für die höhere Arbeitsleistung in der amerikanischen Landwirtschaft sind zahlreich. Bekannt ist die dort durch die knappe Mensenausstattung der Farmen erzwungene weitgehende Mechanisierung aller Arbeiten, die teilweise durch Monokulturen auf riesigen Flächen begünstigt wurde. Die amerikanischen Farmer pflegen, gezwungen durch die Verhältnisse, besonders solche Kulturen, die sich weitgehend mit Maschinen bearbeiten lassen und nur sehr wenig menschliche Arbeit beanspruchen. So werden in den USA als Hackfrüchte Sojabohnen und Mais angebaut, die oberirdisch wachsen und leicht mit Maschinen bearbeitet und geerntet werden können, während in Europa Kartoffeln und Rüben angebaut werden, die in der Erde wachsen und weit mehr Handarbeit erfordern.

Durch die Mechanisierung wird, ebenso wie bei starker Kunstdüngeranwendung — volkswirtschaftlich gesehen — ein beträchtlicher Teil der landwirtschaftlichen Arbeit in die Industrie verlagert. Etwas Ähnliches gilt hinsichtlich der betriebswirtschaftlichen Organisation der Landwirtschaft in den einzelnen Ländern. Die amerikanische Landwirtschaft ist mehr marktwirtschaftlich eingestellt, die russische noch vorwiegend hauswirtschaftlich. Das heißt, daß hier möglichst wenig vom Markt gekauft und daß alles soweit wie möglich innerhalb der eigenen Wirtschaft hergestellt wird: zum Beispiel wird der selbstgebaute Flachs zu Garn gesponnen, zu Leinen verwebt und zu Wäsche verarbeitet oder der Schafpelz-

¹⁾ Jasny kommt in seinem Buche „Socialized Agriculture of the USSR“ zu ähnlichen Ergebnissen. Er stellt auf S. 442 fest, daß die Nettoproduktion je Person der landwirtschaftlichen Bevölkerung in den USA 4 1/2mal so groß ist wie in Sowjetrußland.

mantel aus den selbstgegerbten Fellen der eigenen Schafe hergestellt. Alle diese Arbeiten werden in Amerika und teilweise auch in Deutschland außerhalb der Landwirtschaft verrichtet und rechnen nicht zur landwirtschaftlichen Produktion, während sie in Rußland von der Landbevölkerung mitgeleistet werden. Eine volkswirtschaftliche Leistungsbilanz müßte das berücksichtigen.

Im übrigen darf die Arbeitsleistung je Kopf in der Landwirtschaft nicht zu dem Trugschluß verleiten, daß eine hohe pro-Kopf-Leistung ein Zeichen besonderer agrarischer Überlegenheit sei. Die Landwirtschaft der USA hat die hohe Leistung je Kopf in der Landwirtschaft nur deshalb, weil menschliche Arbeitskräfte dort der Produktionsfaktor sind, der sich im Minimum befindet. Dort kommt es darauf an, eine bestimmte Produktion mit einem möglichst geringen Aufwand von menschlicher Arbeit mit Hilfe großer Maschinen zu erzielen. Boden ist überreichlich vorhanden. In

Deutschland haben wir aber unter ganz anderen Bedingungen und mit einer vollkommen anderen Zielsetzung zu arbeiten. Hier ist der Boden knapp, und aus dem knappen Boden muß ein Höchstmaß von Ertrag herausgewirtschaftet werden, auch wenn dazu etwas mehr menschliche Arbeitskraft benötigt wird. Die Hektarerträge der wichtigsten Feldfrüchte lagen denn auch vor dem Kriege in Deutschland rund doppelt so hoch wie in den USA. Die deutsche Landwirtschaft ist also in dieser Hinsicht der amerikanischen weit überlegen. Trotzdem könnte sie hinsichtlich der Arbeitsrationalisierung noch manches von den USA lernen. Mit steigender Arbeitsproduktivität würde der Lebensstandard der landwirtschaftlichen Bevölkerung steigen und hierdurch ein wichtiger Grund der Landflucht beseitigt sein.

Besonderheiten der Berliner Bevölkerungsstruktur

Zu den erschwierenden Bedingungen, unter denen die unter Konkurrenzdruck stehende Berliner Wirtschaft gegenwärtig zu arbeiten hat, gehören nicht zuletzt die Einflüsse, die aus der besonderen Bevölkerungszusammensetzung erwachsen. Wie in anderen Großstädten sind auch an der Berliner Bevölkerungsstruktur typische Besonderheiten des Altersaufbaues und der Geschlechtsgliederung festzustellen, die sich in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht überwiegend ungünstig auswirken.

Die Belastung für Berlin besteht in der relativ stärkeren Besetzung der älteren Altersgruppen, die von der übrigen, im Erwerbsleben stehenden Bevölkerung erhalten werden müssen. Eine Entlastung bedeutet die verhältnismäßig schwache Besetzung der Gruppen unter 20 Jahren, für deren Erziehung und Ausbildung in Berlin im Vergleich zum übrigen Deutschland geringere öffentliche Ausgaben erforderlich sind. Der sich hieraus ergebende Nutzen für Berlin kann jedoch nur dann von Dauer sein, wenn der Mangel an beruflichem Nachwuchs durch Zuwanderung von erwachsenen, arbeitsfähigen Menschen ausgeglichen wird. Daß dies in Berlin bisher der Fall war, zeigt der höhere Anteil der 25- bis 50jährigen, die vorwiegend den produktiv tätigen Teil der Bevölkerung ausmachen.

Die aus den Ergebnissen der Volkszählung von 1946 festgestellten Abweichungen der Berliner Bevölkerungsstruktur von der gesamtdeutschen Bevölkerung legen die Frage nahe: Hat schon früher eine derartige Differenzierung zwischen Berlin und dem übrigen Reichsgebiet bestanden oder haben sich die heutigen Unterschiede erst auf Grund einer verschiedenen Entwicklung der Altersstruktur herausgebildet?

Betrachten wir einmal die Ergebnisse der beiden letzten Volkszählungen:

Der Vergleich mit der Altersgliederung von 1939 zeigt,

1. daß tatsächlich schon vor dem Kriege die unter 25 Jahre alte Bevölkerung in Berlin anteilmäßig schwächer vertreten war als im Reichsdurchschnitt und die Altersgruppen über 25 Jahre in Berlin verhältnismäßig stärker besetzt waren;

2. daß aber die Unterschiede im Altersaufbau und in der Geschlechtsgliederung zwischen Berlin und dem Reichsgebiet heute zum Teil größer, zum Teil aber auch geringer sind als vor dem Kriege.

Die in Berlin im Vergleich zu Gesamtdeutschland stärkere Besetzung der Altersgruppen der Erwachsenen war auch schon auf Grund früherer Zählungen, z. B. 1890, 1910 und 1925, festzustellen. Die besondere Altersstruktur der Berliner Bevölkerung hat sich unter dem Zusammenwirken verschiedener Ursachen herausgebildet: einmal ergibt sich aus der niedrigeren Geburtenziffer Berlins eine unzureichende Regeneration, ferner wirkte die Anziehungskraft Berlins vorwiegend auf die erwachsene Bevölkerung des übrigen Landes.

Die Wohnbevölkerung nach Altersgruppen 1939 und 1946 in Berlin und in Deutschland in vH

Altersgruppen in Jahren	Berlin		Deutschland	
	1939	1946	1939 ¹⁾	1946 ²⁾
i n s g e s a m t				
unter 18	18,1	21,2	28,3	29,1
18 bis " 20	2,7	1,8	3,7	2,9
20 " " 25	4,5	4,2	5,6	6,6
25 " " 50	46,3	37,8	39,6	35,4
50 " " 65	19,7	23,7	15,0	16,7
65 und darüber	8,7	11,3	7,8	9,3
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0
m ä n n l i c h				
unter 18	19,8	26,3	29,5	33,4
18 bis " 20	2,5	1,9	3,8	3,1
20 " " 25	3,8	3,1	5,9	5,3
25 " " 50	46,5	34,2	39,2	32,4
50 " " 65	19,5	23,3	14,3	16,4
65 und darüber	7,9	11,2	7,3	9,4
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0
w e i b l i c h				
unter 18	16,6	17,7	27,3	25,6
18 bis " 20	2,9	1,8	3,5	2,8
20 " " 25	5,1	4,9	5,4	7,6
25 " " 50	46,1	40,2	40,0	37,8
50 " " 65	19,9	24,0	15,6	17,0
65 und darüber	9,4	11,4	8,2	9,2
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

1) Altes Reichsgebiet.

2) Vier Besatzungszonen und Berlin.

Es ist nichts Ungewöhnliches, daß Großstädte, insbesondere Landeshauptstädte, eine starke Anziehungskraft auf die im Erwerbsleben stehende Bevölkerung ausüben. Eine große Anzahl von Männern und Frauen suchten und fanden in der Vorkriegszeit nach Abschluß ihrer Berufsausbildung in Berlin Betätigungs- und Erwerbsmöglichkeiten. Hierauf beruhte die im Vergleich zum Reichsdurchschnitt in Berlin immer stark über-

höhte Besetzung der Altersgruppe von 25 bis 50 Jahren.

Für die Beurteilung der gegenwärtigen Berliner Bevölkerungssituation ist die Beobachtung, daß sich die Verschiebungen im Altersaufbau anders als im gesamten Deutschland entwickelt haben, von besonderer Bedeutung. In erster Linie fällt die verschieden gerichtete Veränderung des Anteils der 20- bis 25jährigen auf, der in Berlin von 4,5 vH auf 4,2 vH gefallen, dagegen im Durchschnitt für Deutschland von 5,6 vH (Altreich) auf 6,6 vH (4 Zonen und Berlin) gestiegen ist.

Die Feststellung eines prozentualen Anstieges dieser Altersgruppe in Deutschland gegenüber 1939 muß zunächst überraschen, da es sich um eine Altersgruppe handelt, deren männliche Jahrgänge stark von Kriegsverlusten betroffen wurden. Die Erklärung hierfür liegt darin, daß die Gruppe der 20- bis 25jährigen sich bei Kriegsausbruch aus besonders schwach besetzten Jahrgängen, den Geburtsjahrgängen 1914 bis 1919, zusammensetzte. Zwar zeigt sich bei der männlichen Bevölkerung auch im Durchschnitt für Deutschland ein Rückgang des Anteils dieser Altersgruppe von 1939 auf 1946, aber dieser Rückgang ist im Verhältnis wesentlich schwächer als in Berlin. Es besteht kein Grund zu der Annahme, daß die Verluste der Gruppe der 1946 20 bis 25 Jahren alten Männer während des zweiten Weltkrieges in Berlin verhältnismäßig höher waren als im übrigen Deutschland. Diese Annahme wäre vielleicht für die im Frühjahr 1945 14- bis 16jährigen männlichen Jugendlichen berechtigt, da diese Jahrgänge bei ihrem Einsatz in den Tagen des Kampfes um Berlin wahrscheinlich überdurchschnittliche Verluste erlitten haben.

Aus dem im Gegensatz zum deutschen Durchschnitt abgesunkenen Anteil der 20- bis 25jährigen an der Gesamtbevölkerung folgt, daß in dieser Altersgruppe eine Abwanderung aus Berlin stattgefunden haben muß. Das Gleiche gilt für den Anteil der 18- bis 20jährigen, der in Berlin stärker als im gesamten Deutschland zurückgegangen ist.

Der bereits erwähnte großstädtische Vorteil einer überdurchschnittlichen Besetzung der besonders produktiven Altersgruppe von 25 bis 50 Jahren ist zwar auch bei der Berliner Altersgliederung von 1946 noch zu beobachten; er ist aber sehr viel geringer geworden als vor dem Kriege, denn der Anteil dieser Altersgruppe ist in Berlin im Vergleich zum übrigen Deutschland unverhältnismäßig stark zurückgegangen¹⁾.

Erhöhter Frauenüberschuß

Eine weitere Besonderheit der Bevölkerungsstruktur Berlins ergibt sich aus dem vom gesamtdeutschen Durchschnitt abweichenden Zahlenverhältnis von Männern und Frauen.

Während in der Nachkriegszeit der Berliner Frauenüberschuß ziemlich gleichmäßig gegenüber dem übrigen Deutschland überhöht erscheint, kann man die Relationen für 1939 in Berlin bei den 18- bis 25jährigen geradezu als abnorm bezeichnen. Diese Besonderheit erklärt sich vor allem aus der Tatsache, daß 1939 große Teile der jüngeren männlichen Jahrgänge infolge ihrer Einberufung von Berlin abwesend waren.

¹⁾ Infolge des relativ stärkeren Rückgangs der Altersklassen von 18 bis 50 Jahren erscheinen die Anteile der unter 18 sowie der über 50 Jahre alten Bevölkerung von 1939 auf 1946 in Berlin im Vergleich zum gesamtdeutschen Durchschnitt zwangsläufig stärker erhöht.

Geschlechtsgliederung der Bevölkerung 1939 und 1946 in Berlin und in Deutschland

Zahl der Frauen auf 100 Männer

Altersgruppen in Jahren	Berlin		Deutschland	
	1939	1946	1939 ¹⁾	1946 ²⁾
unter 18	99,5	98,6	96,5	96,8
18 bis " 20	136,5	139,1	95,3	116,5
20 " " 25	161,9	233,0	96,7	180,6
25 " " 50	117,8	171,9	106,5	146,8
50 " " 65	121,4	150,7	114,0	130,4
65 und darüber	142,0	148,8	117,4	121,8
Insgesamt	118,9	146,4	104,4	125,9

¹⁾ Altes Reichsgebiet.

²⁾ Vier Besatzungszonen und Berlin.

Die Veränderungen der Bevölkerungsstruktur, wie sie sich aus dem zeitlichen Vergleich zwischen 1939 und 1946 ergeben — Verschiebung des Schwergewichts von den jüngeren zu den älteren Altersgruppen, insbesondere weitere Dezimierung der an sich schwach besetzten Geburtsjahrgänge des ersten Weltkrieges, Erhöhung des Frauenüberschusses —, kennzeichnen in Berlin wie im übrigen Deutschland die Folgen des zweiten Weltkrieges. Der regionale Vergleich zwischen Berlin und dem Altreich 1939 bzw. dem 4-Zonen-Gebiet 1946 läßt darüber hinaus Abweichungen im Ausmaß, zum Teil sogar in der Richtung der Veränderungen erkennen, in denen die besondere Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Situation Berlins zum Ausdruck kommt. Berlin hatte 1946 seine frühere Anziehungskraft, die es vor allem auf die jüngeren, aktiven Männer und Frauen der übrigen deutschen Gebiete ausübte, zum Teil verloren, weil es ihnen nicht mehr in dem Umfang wie frühere bessere Beschäftigungsmöglichkeiten zu bieten vermochte. Hinzu kommt, daß die Zuzugssperre in der Zeit nach dem Zusammenbruch auch von der Seite Berlins her die Zuwanderung vorübergehend erschwerte.

Die wirtschaftlichen Folgen, die sich aus den Veränderungen der Bevölkerungsstruktur für Deutschlands ergeben: Knappheit an männlichen Arbeitskräften in den leistungsfähigsten Altersgruppen, Fehlen der früheren Kontinuität im Aufrücken des beruflichen Nachwuchses, Frauenarbeitslosigkeit, erhöhte soziale Belastung durch die Notwendigkeit der Altersversorgung für einen relativ größeren Teil der Bevölkerung als früher, hat Berlin infolge der Eigenart seiner Alters- und Geschlechtsgliederung in erhöhtem Maße zu tragen. Eine der wichtigsten Aufgaben für Berlin ist deshalb gegenwärtig die Pflege und Ausbildung eines leistungsfähigen Nachwuchses.

Für die Frage, ob sich die bestehenden Besonderheiten der Berliner Bevölkerungsstruktur in den kommenden Jahren mildern oder verschärfen werden, wird die Entwicklung der Wanderungsbewegung eine ausschlaggebende Rolle spielen.